

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 113 (2019)
Heft: 4

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesen

Ein Dissident in den USA

Roman Berger

In meiner Bibliothek stehen mehrere Bücher von Noam Chomsky. Mit dem inzwischen pensionierten Linguistikprofessor konnte ich 1979 ein Gespräch führen.¹ Chomsky weckte damals Aufsehen, weil er als «seriöser» Wissenschaftler am berühmten Massachusetts Institute of Technology (MIT) in die politische Arena stieg und gegen den Vietnamkrieg protestierte. Chomsky gehörte zu den schärfsten Kritikern der «Techniker des Apparates und der Macht» in den USA. Die «liberale Intelligenz», wie er die Technokraten nannte, hätte es wirksam verstanden, alle Machtfragen zu sogenannten rein technischen Problemen von SpezialistInnen zu reduzieren. Dem Volk sei es nur erlaubt, bei Wahlen ein Team von Technokraten durch ein anderes zu ersetzen.

Wer Dissident ist, bestimmt die Gesellschaft

2018 ist ein neues Buch erschienen. Der über neunzigjährige Noam Chomsky führt ein Gespräch mit dem Journalisten Emran Feroz: *Kampf oder Untergang. Warum wir gegen die Herren der Menschheit aufstehen müssen*. Den Interviewer und Interviewten trennen Generationen. So ist der Kalte Krieg für Feroz bereits Geschichte, während die gleiche Periode Noam Chomsky zutiefst geprägt hat.

«Wie Dissidenten wahrgenommen werden, hängt von der Gesellschaft ab», meint Chomsky. Dazu sein Beispiel: Zur Zeit des Kalten Krieges war Vaclav Havel wegen

seiner Weigerung, sich dem kommunistischen System unterzuordnen, inhaftiert worden. In El Salvador, wo ein heftiger Stellvertreterkrieg zwischen den USA und der Sowjetunion gewütet hatte, waren 1989 sechs führende Intellektuelle – Jesuiten – von einer Militärjunta ermordet worden. Diese war von den USA unterstützt und bewaffnet worden. Chomsky stellt fest: «Menschen wie Vaclav Havel werden zu Recht geehrt, doch seine Gegenstücke in unseren eigenen Breitengraden sind unbekannt geblieben.»



Noam Chomsky, im Gespräch mit Emran Feroz: *Kampf oder Untergang. Warum wir gegen die Herren der Menschheit aufstehen müssen*. Frankfurt/Main 2018, 192 Seiten.

Das hat Noam Chomsky auch ganz persönlich erfahren: Als US-amerikanischer Dissident wurde er weltweit anerkannt, in den grossen US-amerikanischen Medien jedoch praktisch totgeschwiegen. 1967 sagte er in *Amerika und die neuen Mandarine*: «Wir alle wissen, dass wir vor moralischer Empörung platzen würden, wenn Russland oder China dessen schuldig wären, was wir in Vietnam getan haben.»

Seit 2017 wohnt Chomsky in Tucson (Arizona). Hier, nahe der mexikanischen Grenze, kann er die verheerenden Folgen der US-Interventionen in Zentralamerika beobachten. Es begann mit dem von der CIA unterstützten Sturz des Reformpolitikers Jacobo Arbenz 1954 in Guatemala. Dann folgte der Bürgerkrieg in El Salvador (1980–1991), der über 70 000 Opfer gefordert hat – bei einer Bevölkerung von etwa 4,5 Millionen Menschen. Und heute ist Honduras das Hauptursprungsland der Migration ins «Land der unbegrenzten Möglichkeiten». Zur Erinnerung: Die USA hatten 2009 in Honduras einen Militärputsch unterstützt. Der gewählte Präsident wurde aus dem Amt gejagt. Es gab gefälschte Wahlen, gefolgt von einer Herrschaft des Schreckens.

Chomskys Thesen seien vorhersehbar oder zu monolithisch,

behaupten KritikerInnen. Sie verweisen zum Beispiel darauf auf, dass es in den USA durchaus heftige Debatten zwischen VerfechterInnen einer isolationistischen und solchen einer expansionistischen Aussenpolitik gebe. Seine Antworten im Gespräch mit Emran Feroz bleiben tatsächlich oft oberflächlich. Ein hartnäckiges Nachfragen wäre wünschenswert gewesen.

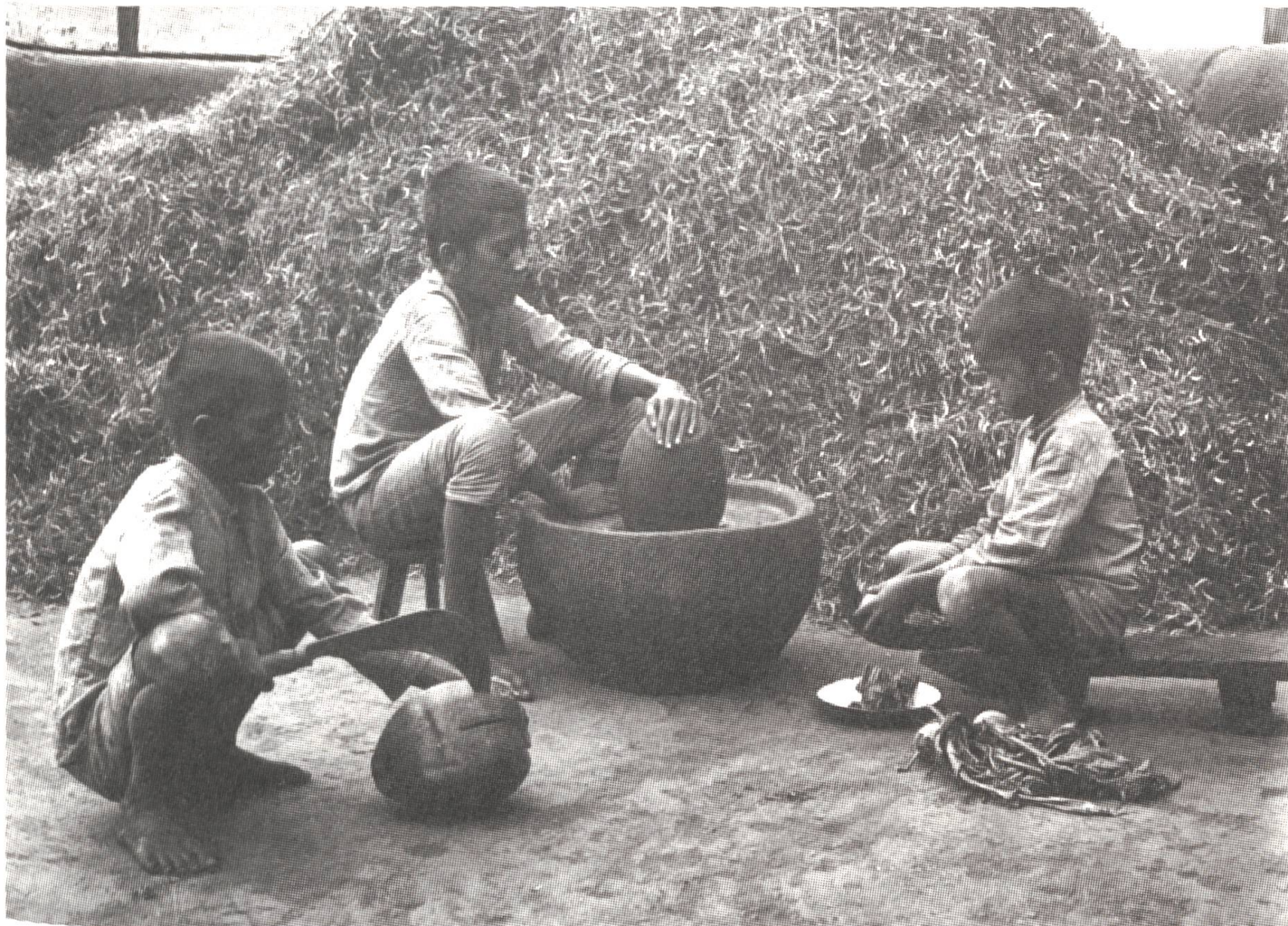
Dennoch: Im neuen Buch sind bisher unbekannte Seiten in Chomskys Leben zu erfahren. Sein Vater, William Chomsky, stammte aus der Ukraine und war ein bekannter Gelehrter der hebräischen Sprache. In Chomskys Stammbaum gab es viele konservative Jüdinnen und Juden, andere hatten einen Hang zum Sozialismus und zur Arbeiterbewegung.

In der vorwiegend deutsch-irischen Nachbarschaft in Philadelphia, in der Chomsky aufgewachsen ist, gab es nur wenige jüdische Familien. Hier machte er seine ersten Erfahrungen mit dem alltäglichen Antisemitismus. Erlebnisse, die ihn bis heute prägen. Sie gehören ohne Zweifel zu den Gründen, warum er sich stets für Minderheiten einsetzt und vor Rassismus und Faschismus warnt.

Trotz seiner jüdischen Wurzeln pflegt Noam Chomsky ein ambivalentes Verhältnis zum jüdischen Staat. Für jene, welche die israelische Besatzungspolitik unterstützen, gilt Chomsky bis heute als «Israelhasser» oder als «selbsthasender Jude». Obwohl sich Noam Chomsky selbst seit jungen Jahren als nicht religiös bezeichnete, ist sein Umgang mit Religiosität von grossem Respekt und Toleranz geprägt. Umso kritischer sieht er jene evangelikalen ChristInnen, welche die US-amerikanische Politik mitbestimmen und deren fanatischer Weltherrschaftswahn in der Person von Donald Trump mittlerweile das Weisse Haus erreicht hat.

○ Roman Berger, *1940, war Korrespondent des *Tages-Anzeigers* in Washington (1976–1982) und Moskau (1991–2001). roman-berger@bluewin.ch

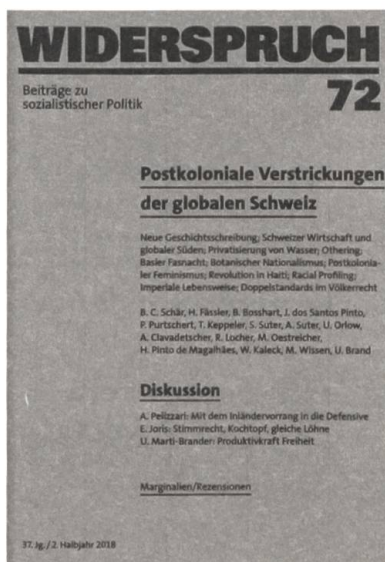
1 *Brief aus Washington. Neue Wege* 6/1979.



Widerspruch 72: Postkoloniale Verstrickungen der globalen Schweiz

Neue Geschichtsschreibung;
Schweizer Wirtschaft und globaler
Süden; Privatisierung von Wasser;
Othering; Basler Fasnacht; Bota-
nischer Nationalismus; Postkolo-
nialer Feminismus; Revolution in
Haiti; Racial Profiling; Imperiale
Lebensweise; Doppelstandards im
Völkerrecht

- Mit Beiträgen von B. C. Schär,
H. Fässler, B. Bosshart, J. dos Santos Pinto,
P. Purtschert,
T. Keppeler, S. Suter, A. Suter,
U. Orlow, A. Clavadetscher,
R. Locher, M. Oestreicher,
H. Pinto de Magalhães,
W. Kaleck, M. Wissen, U. Bran
- widerspruch.ch



- ↑ «Boarding school boys in Udapi
prepare curry and vegetables.
A coconut is being opened.
Curry powder is being ground
by a coconut. [One boy] sits on
the vegetable bench and prepa-
res vegetables. Linseed straw.»

Mission war immer Kulturaus-
tausch, auch im kulinarischen
Bereich. So entstand in Kerala/
Südindien die Produktions-
stätte für den legendären «Mis-
sionscurry». Frauen konnten
sich dadurch ihren Lebensunter-
halt selbst verdienen. Die po-
puläre Mischung wird bis heute
vor Ort produziert und findet
AbnehmerInnen in der Schweiz
und in Deutschland.